

Texte und Fotos Thomas Linßner

## GCC-Gautschfest 2002

Calbe. Im „Grafischen Centrum Cuno“ erlebten Ende Juni hunderte Gäste ein Gautschfest, wie es schon vor Jahrhunderten ähnlich zelebriert wurde. Gegautscht wurden fünf Mit-



arbeiter der „schwarzen Zunft“. Dafür stand ein riesiger Bottich mit leitungskaltem Wasser bereit, in dem die „Buchdrucker“ mit mehr oder weniger Gewalt hineingesteckt und „rein gewaschen“ wurden.

Den „Delinquenten“ stand das Recht zu, sich heftig dagegen zu wehren oder ihr Heil in der Flucht zu suchen. Die Aufgabe von kräftigen Buchdrucker-Gesellen war es dann, sie mit Hilfe mehr oder weniger körperlicher Gewalt in das Fass zu

stecken. Wobei das Wasser nur so spritzte und viel Heiterkeit aufkam.

Firmenchef Manfred Cuno eröffnete die Prozedur zu Beginn mit einigen bemerkenswerten Sätzen: „Tradition ist etwas Wichtiges, etwas, das seit Generationen an Brauchtum gefeiert wird und man weiter pflegen sollte. Tradition leben heißt nicht die Asche bewahren, sondern die Flamme weiter tragen!“

Unter den Gästen waren auch Sachsen-Anhalts Innenminister Klaus Jeziorsky (CDU) Wirtschaftsminister Horst Rehberger (FDP), die auch in den Jahren zuvor dem Gautschfest die Treue hielten. Eben deswegen musste auch Horst Rehberger als Ehrengast die Gautsch-Prozedur über sich ergehen lassen. Jedoch in deutlich abgemilderter Form. Der Minister im mausegrauen Anzug stieß zwar nach alter Tradition mit dem Buchdrucker-Meister an, wurde aber weder ins Wasserfass gesteckt, noch mit kaltem Wasser überschüttet.

Im Eimer befand sich blau-gelbes Konfetti. Die Farben der FDP –

Manfred Cuno ist Parteifreund Rehbergers.

Cuno wies darauf hin, dass hinter diesem Brauch auch eine Verehrung des alten Meisters Gutenbergs steckt. Dessen Drucksachen haben die Welt verändert. Die Gutenberg-Bibel ist eines der ersten und wohl auch eines der schönsten Bücher, die je von Menschen gedruckt wurden. Auf eines der wenigen noch existierenden Exemplare schwört der amerikanische Präsident bei seiner Vereidigung auf die USA-Verfassung.

In den ersten 50 Jahren nach der Gutenbergschen Erfindung wurden rund 30000 Buchtitel in einer durchschnittlichen Auflage von 300 Exemplaren hergestellt. Wenig später fielen die Preise. 1480 konnte sich sogar ein Student eine Grammatik leisten. Das Gautschen bildete sich im 15. Jahrhundert beim Lossprechen der Buchdruckerlehrlinge heraus. Nach einer bis zu sieben Jahre andauernden Lehrzeit wurden sie damals zwar formell losgesprochen, waren aber damit noch nicht in die „löbliche Buchdrucker-Gesellschaft“ aufgenommen.

Der Begriff „Gautschen“ wurde der Fachsprache der Papiermacher entlehnt. Er beschreibt

den Vorgang des Pressens von Papierbahnen, um das Wasser daraus wegzubringen und dadurch das Papier erst zu etwas richtig Brauchbarem zu machen. Das „Grafische Centrum Cuno“ wurde in den 50er Jahren gegründet und entwickelte sich nach der Wende erfolgreich. Unter Leitung von Manfred Cuno konnte der Umsatz von 300000 Euro auf im vergangenen Jahr sechs Millionen gesteigert werden. Die Zahl der Arbeitsplätze stieg von zehn auf heute 75. ■



## Vorschläge zur Ortsumgehung

Calbe. Anfang Juli nahm Sachsen-Anhalts Bauminister Dr. Karl-Heinz Daehre Stellung zu verschiedenen „Calbenser Problemthemen“. Darunter auch zum Dauerbrenner Ortsumgehung. Mit dabei Detlev Junge, Leiter des Straßenbauamtes Magdeburg.

Zu Beginn unterstrich Daehre mit großer Deutlichkeit, dass es definitiv keine neue Saalebrücke am Hohendorfer Busch geben werde. Auch die damit verbundene Ortsumgehung an Brumby vorbei in Richtung Autobahn sei absolut unrealistisch. Die Kosten für all diese Projekte lägen im Rahmen des Unfinanzierbaren. „Wir wollen erst mal sehen, wie sich der Verkehrsfluss durch Calbe entwickelt, wenn die neue B 246 a (Ortsumgehung von Schönebeck) fertig ist“, schickte Daehre voraus.

Straßenbauamtsleiter Detlev Junge legte andere Vorschläge und Bautermine auf den Tisch. Vom Kreisverkehr Salzer-/Magdeburger Straße könnte eine

Verbindungsstraße parallel zur Bahnstrecke bis zur Einmündung Magazinstraße gebaut werden.

Die Variante, die mit Querung der Bahnhofstraße und im weiteren Verlauf (hinter dem Krankenhaus vorbei) an der Großen Mühlenbreite auf „An der Hospitalstraße“ trifft, wurde wegen der Nähe zum Stadtkrankenhaus verworfen.

Beim Ausbau Kreisverkehr bis



Sachsen-Anhalts Bauminister und Landesstraßenbauchef Detlev Junge kamen mit Lösungsvorschlägen.

Magazinstraße würde zumindest die Magdeburger Straße entlastet. Bei der Arnstedt- und Nienburger Straße bliebe allerdings alles beim Alten. Realisiert könnte dieses Vorhaben 2004 werden.

Zwei Jahre später kann sich das Landesamt eine Verlängerung der Brückenstraße in Richtung Brumbyer Weg über das Gelände des ehemaligen Schröterschach-

tes vorstellen. Der 1,5 Kilometer lange Neubau würde etwa 2,5 Millionen Euro kosten. Damit wären Nienburger Straße und Brumbyer Weg aus Richtung Schwarz zur A 14 (und umgekehrt) entlastet. Das Planfeststellungsverfahren dafür soll anlaufen.

Das Gros dieser Investition bliebe beim Land. Trotzdem bekäme die Stadt diese Straßen nicht zum Nulltarif:

Gehwege, Kanalisation, Beleuchtung müsste die Kommune finanzieren.

Junge sicherte für dieses Jahr die Sanierung des Brumbyer Weges zu. Analog zu den Arbeiten in Brumby 2001 soll die Straße abgefräst und mit einer Schwarzdecke überzogen werden.

Gleiches geschieht 2003 mit der Arnstedtstraße und 2004 mit der Magdeburger Straße.

Im nächsten Jahr soll außerdem die Landesstraßen-Verbindung zwischen Brumby und Calbe asphaltiert werden. ■